



Pressemitteilung

Im Namen Gottes die eine Wahrheit verkünden

Passauer Filmfestival „Ueber morgen“ diskutiert über fundamentalistische Strömungen in Religionen

„Wir kennen die Wahrheit. ... Es gibt nur zwei Arten von Menschen: die die Jesus lieben und die anderen, die nicht den Weg Gottes folgen.“ „Es gibt nur die eine Wahrheit, das eine Recht. Und es gibt die, die daran glauben und das Recht achten, und die Ungläubigen, die die Rechte nicht achten und Lumpen ohne Ziele sind.“ Zwei Aussagen stehen sich hier gegenüber, die im Kern eigentlich Ähnliches aussagen, aber von zwei total verschiedenen Ausgangspunkten ausgehen. Erste Aussage stammt von einer radikalen Erweckungspredigerin einer christlich-evangelikalen Bewegung in Amerika, die zweite von einem afghanischen Mullah.

Letzte Woche wurden im Rahmen des Passauer Filmfestivals „Ueber morgen“ im vollen Scharfrichter kino die Filme „Der Duft des Paradieses“ und „Jesus Camp“ gezeigt. In den Filmen werden die Welt- und Lebensansichten von religiösen Fundamentalisten auf islamischer, als auch auf christlicher Seite thematisiert. „Religion kann Menschen Sinn, Orientierung und Halt bieten. Wir haben diese beiden Filme ausgesucht, weil sie radikalen Fundamentalisten beider Religionen eine Stimme geben und wir uns mit diesen Überzeugungen kritisch auseinandersetzen wollen,“ erklärt die Organisatorin des Festivals Perdita Wingerter vom Verein „Gemeinsam leben & lernen in Europa e.V.“

In ihrer Ausprägung zeigen beide fundamentalistische Strömungen auch große Parallelen. Beide Seiten leiten aus ihren Überzeugungen ab, die alleinige Wahrheit zu besitzen und das Recht zu haben, im Namen Gottes Andersdenkenden zu bekämpfen und in den Krieg zu ziehen. Beide sind gegen Demokratie und Vielfalt und wollen eine Gesellschaft, in der archaische, eng festgelegte Regeln für alle ohne Ausnahmen gelten. Damit separieren sie sich von der bestehenden Gesellschaft als Gegenwelt. „Für die ist das Leben doch nur ein Schachspiel, in dem es nur schwarz-weiß, ja-nein und Schachmatt gibt“, kommentiert eine Zuschauerin in der anschließenden Diskussion. „Ich finde es traurig, dass der Glaube nur mit Angst vor der Hölle vermittelt wird,“ ergänzt eine andere. Frau Simin Rastegar von der Deutsch-Iranischen Gesellschaft und eine der Filmpaten beklagt vor allem die unglückliche Verquickung von Religion und Politik, die oft zur Radikalisierung führe. „Da geht es doch nur um Macht und nicht um Glaube“, so ihr Kommentar.

Besonders erschüttert zeigten sich die Zuschauer darüber, wie in dem Film „Jesus Camp“ schon kleine Kinder indoktriniert und instrumentalisiert werden. In dem Bibelcamp „Kids on fire“ werden Fünf- bis Zwölfjährige mit suggestiven Methoden zur „Armee Gottes“ ausgebildet. „Wenn wir Erfolg haben wollen, müssen wir Christen da so radikal sein, wie die im Islam“, erläutert die Predigerin Becky Fischer ihre Methoden.

In den anschließenden intensiven Diskussionen, die u. a. vom evangelischen Studentenpfarrer Gereon Vogel moderiert wurden, ging es immer wieder um die Fragen Können Religionen als Wegweiser dienen? Sind die radikalen Religionen deswegen so erfolgreich, weil sie klare, eindeutige Orientierung und Antworten in einer komplexen Welt bieten? Was gibt unserem Leben Sinn? Was für Weltentwürfe haben wir denn? Aus den Beiträgen wurde klar, dass Religion dann gefährlich werden kann, wenn aus einem Absolutheitsgedanken heraus die Herrschaft über andere angestrebt, die Glaubensfreiheit Andersdenkender nicht toleriert wird. Vielmehr muss man nach gemeinsamen Grundwerten suchen, die ein Miteinander ermöglichen. „Der Islam basiert auf vielen ähnlichen ethischen Werten wie das Christentum, wie z.B. der Glaube an den einen Gott, Menschenwürde, Fürsorge für Bedürftige, Respekt,“ erklärt die Islam-Expertin Brigitte Moser-Weithmann von den Soroptimistinnen. Wichtig sei, dass wir nicht zwischen „wir“ und „die anderen“ trennen und für unsere Ansichten Absolutheitsanspruch fordern, sondern uns auf das besinnen, was wir gemeinsam haben, was uns verbindet. Und dies ist nur in einer Gesellschaft möglich, die von Toleranz und Vielfalt geprägt ist.

Kontakt:

Verein „Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.“
Leopoldstr. 9
94032 Passau
Tel. 0851-2132740

Weitere Informationen unter:

www.gemeinsam-in-europa.de
info@gemeinsam-in-europa.de